

Universität Tübingen  
 Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters  
 Sommersemester 2009  
 Dr. Sören Frommer  
 Seminar: Theorien und Methoden der Archäologie  
 Stand: 10. Juni 2009

## Grundbegriffe aus Theorie, Methode und Wissenschaftsgeschichte

- Agency** „Folgenreiches Handeln historischer Akteure“ (H.-U. Wehler), zentrale Erkenntniskategorie in der modernen [Kulturwissenschaft](#)
- Altertumskunde** Bereits im 19. Jh. mehrdeutiger Begriff. Bezeichnung sowohl für die als Disziplin bereits entstandene klassische Archäologie, als auch Bezeichnung für die die heutigen Disziplinengrenzen übergreifende in der Regel vorwissenschaftliche Beschäftigung mit (vor)geschichtlichen Problemen im Umfeld der Geschichts- und Altertumsvereine. In der zweiten Bedeutung kann Altertumskunde als typische Erscheinung des [Historismus](#) als gesamtgesellschaftlichen Phänomens begriffen werden.
- Analogie** oder komparative Methode. In der Paläontologie (Georges Cuvier) entwickelte Methode. Prinzip: „Gleiche Form bedingt gleichen Zweck“. Zentrales methodisches Bestimmungstück der [kulturhistorischen Archäologie](#) des 20. Jahrhunderts, gehört bis heute, ansatzübergreifend bzw. in Spezialformulierungen, zentral zum archäologischen Methodenschatz.
- Behavioral Archaeology** Auf Michael B. Schiffer zurückgehende Variante der [prozessualen Archäologie](#), die [Behaviorismus](#), [Systemtheorie](#) und [deduktivistische](#) Argumentationsweise vereinigt. Ziel der B.A. ist das Erklären menschlichen Verhaltens auf der Basis von vier Strategien (Erklären von vergangenem/gegenwärtigem Verhalten durch Kategorien der Vergangenheit/Gegenwart). Das Werkzeug der [Formationsprozesse](#) erlaubt dabei die gesetzmäßige Rückschreibung der Artefaktpopulationen im „systemic context“, aufgrund derer das (zunächst relativ bedeutungsarme) „behavioral system“ der Vergangenheit rekonstruiert werden kann.
- Behaviorismus** Wissenschaftstheoretischer Standpunkt, nach dem das Verhalten von Menschen und Tieren mit den Methoden der Naturwissenschaft untersucht werden kann (Trennung des beobachtbaren Verhaltens von Physiologie und Denken).

<b>Deduktion</b>	Form des logisch sicheren Schlussfolgerns vom Allgemeinen hin zum Speziellen, wahrheitsbewahrend, nicht innovativ. Bsp.: Wenn alle Menschen sterblich sind (Gesetz) und Sokrates ein Mensch (Randbedingung), dann ist Sokrates sterblich (Schluss). Gegensatz: <a href="#">Induktion</a> .
<b>Deduktivismus</b>	Wissenschaftstheoretische Position, welche die Wissenschaftlichkeit einer Aussage von der Testfähigkeit/Falsifizierbarkeit der mit ihr verbundenen <a href="#">Hypothesen</a> abhängig macht. Die Hypothesen selbst können beliebigen Ursprungs sein. Sichere wissenschaftliche Erkenntnis im Sinne des Deduktivismus ist nur durch Falsifikation von Hypothesen möglich (durch negatives Testen der aus der Hypothese deduktiv abgeleiteten Spezifikationen), eine endgültige Verifikation noch so bewährter Hypothesen hingegen nicht.
<b>Dialektik</b>	Bezeichnet in der griechischen Antike eine Methode der Gesprächsführung und wird seit dem 18. Jh. eher als Lehre von den Gegensätzen und deren Auffindung und Aufhebung begriffen. Wichtiges Element der Philosophie Georg Wilhelm Friedrich Hegels: Der Geist ist mit sich selbst im Widerspruch und löst diesen in einer synthetischen Neuwahrnehmung auf. Von Hans-Jürgen Eggers als Methode der Zusammenführung von „archäologischer These“ und „literarischer Antithese“ zu einer „historischen Synthese“ adaptiert.
<b>Dialektischer Materialismus</b>	Von Karl Marx „auf die Füße gestellte“ Hegelsche <a href="#">Dialektik</a> . Marx geht von einer objektiven materiellen Realität aus, die aus widerstreitenden Elementen besteht, welche sich konflikt- und bruchhaft, aber zwangsläufig zu neuen, komplexen Formen reorganisiert. Der dialektische Materialismus charakterisiert als dogmatisches Ziel die Nachkriegsarchäologie der Ostblock-Staaten.
<b>Empirismus</b>	Erkenntnistheoretische Position, dass sich alle Erkenntnisse aus Erfahrungen ableiten. Gegenposition: Rationalismus, Apriorismus. Typische Schlussweisen sind <a href="#">Induktion</a> und Abduktion.
<b>Evolutionismus</b>	Theoretische Ausrichtung in den Sozial- und Kulturwissenschaften, nach der verschiedene Entwicklungsstufen menschlicher Gesellschaften im Sinne einer stetigen Höherentwicklung angenommen werden.
<b>Formationsprozesse</b>	Die materiellen Quellen transformierende Prozesse zwischen der „lebendigen Vergangenheit“ und ihrer

Darlegung in archäologischen Publikationen. Im engeren Sinne (c- und n-transformations zwischen dem „systemic context“ der Vergangenheit und dem „archaeological context“ der Gegenwart) von [Michael B. Schiffer](#) eingeführt, dann aber im Rahmen der [prozessualen Archäologie](#) auf den gesamten „archäologischen Prozess“ erweitert (S.G.H. Daniels).

### **Gender Archaeologie**

Schiffers c- und n-transformations entsprechen in ihrer Funktion, den statischen archäologischen Befund mit der Dynamik der Vergangenheit zu verknüpfen, weitestgehend den [Middle Range Theories](#) L. Binford's. Überbegriff über unterschiedlich methodologisch positionierte archäologische Paradigmen, die auf die Erforschung von Geschlechterrollen (gender = kulturelles Geschlecht) ausgerichtet sind.

### **Handlungstheorie**

Die Handlungstheorie (engl. action theory) befasst sich mit den Gründen und Intentionen menschlicher Handlungen und der Suche nach dem Ordnungsprinzip allgemein menschlicher Handlungsarten. Die Beziehung zwischen dem handelnden Subjekt (engl. [agent](#)) und der Situation steht dabei meistens im Vordergrund.

### **Hermeneutik**

„Handlungen“ in diesem Sinne werden als motiviert begriffen, im Gegensatz zum rein reaktiven „[Verhalten](#)“. Hermeneutik, zunächst nur Methode der Textauslegung, ist zum einen die Bezeichnung für diverse verstehende Methoden in verschiedenen Geisteswissenschaften (Geschichtswissenschaft, aber auch Theologie und Rechtswissenschaft), benennt daneben aber auch ein ontologisches (wesensmäßiges) Erkenntnisprinzip, das dem menschlichen Verstehen grundsätzlich zugrunde liegt. In dieser Form wird es durch Gadamer als in Mittel und Ziel auf Sprachlichkeit ausgerichtet beschrieben (vgl. [linguistic turn](#)). Weitere Kennzeichen hermeneutischen Denkens sind Ganzheitlichkeit, Gegenwartsgebundenheit, Reflexivität (herm. Zirkel), Endlosigkeit (kein Schlussverfahren!) sowie, was die Geschichtswissenschaft betrifft, häufig auch die Vorstellung von einem den Verstehenden und das zu Verstehende verbindenden überzeitlichen Ganzen.

Im Rahmen der Postprozessual Archaeology, vor allem den verschiedenen Richtungen der Interpretive Archaeology, stellt die Hermeneutik die Methode der Wahl da. In Anbetracht der Sprachabhängigkeit der traditionellen Hermeneutikkonzepte stellt sich dabei die –

in unterschiedlicher Form gelöst – Frage, wie und an welcher Stelle die meist stummen archäologischen Quellen zum Sprechen gebracht werden können (vgl. [Semiotik](#)).

### **Historismus**

Auf der romantischen Zuwendung zur Geschichte aufbauendes gesamtgesellschaftliches Phänomen des 19. und frühen 20. Jhs. Nach Hans-Werner Goetz können drei Ebenen unterschieden werden: Das Prinzip der Fachlichkeit (Grundlegung der Geschichtswissenschaft als [empirischer](#) und [hermeneutischer](#) Disziplin), das dynamische, durch die Individualität der Epochen gekennzeichnete Geschichtsbild sowie der Historismus als Bildungsidee (Historisierung d. Nachbardisziplinen). Historistische Geschichtswissenschaft ist durch Quellen- und Praxisorientierung charakterisiert, argumentativ aber häufig auch mit Theorieferne und Objektivismus verbunden.

### **Hypothese**

Eine Hypothese ist eine widerspruchsfreie, aber bloß vermutete, Aussage, die einen bereits bekannten Sachverhalt erklären soll, nicht exakt inhaltsidentisch mit „[These](#)“.

Die Abgrenzung von Hypothese und Theorie wird nicht immer klar gehandhabt.

### **Indizienparadigma**

Vom italienischen Historiker Carlo Ginzburg Anfang der 1980er geprägter Begriff für eine mit dem Begriff „Spurensicherung“ verbundene

Argumentationsmethode, die scharfsinnige Schlüsse auf scheinbar nebensächliche Details gründet. Nach Ginzburg erlebt diese Argumentationsform im späteren 19. Jh. einen starken Aufschwung, als Zeugen hierfür werden etwa Sherlock Holmes, Sigmund Freud und der Kunsthistoriker Morelli genannt. Der Erfolg indizienparadigmatischen Argumentierens begleitet den enormen Aufschwung der Naturwissenschaften, insbesondere der Medizin – und konterkariert in diesem Zusammenhang die Grundsätze des [Positivismus](#).

### **Induktion**

Form des Schlussfolgerns vom Speziellen hin zum Allgemeinen, potenziell wahrheitserweiternd (z.B.: weil alle Schwäne, die ich bislang gesehen habe, weiß waren, schließe ich, dass alle Schwäne weiß sind). Das Induktionsproblem (1740 von David Hume formuliert) bezeichnet die Frage, ob und wann ein induktiver Schluss auf ein allgemeingültiges Gesetz möglich ist – von Karl Popper mit „grundsätzlich nicht“ beantwortet (Logik der

<b>Induktivismus</b>	Forschung, 1934). Gegenteil: <a href="#">Deduktion</a> . Wissenschaftstheoretische Position, dass auf der Basis von <a href="#">Induktionsschlüssen</a> sichere Erkenntnis möglich ist.
<b>Interpretive Archaeology</b>	Überbegriff über <a href="#">hermeneutisch</a> argumentierende <a href="#">postprozessuale Archäologien</a> . Bsp: Contextual Archaeology (Ian Hodder), Kritische Archäologie (Michael Shanks, Christopher Tilley).
<b>Kulturale Wende</b>	<i>cultural turn</i> . Die kulturelle Wende schließt insofern an den linguistic turn an, indem das Interesse von der Sprache auf jegliche Form der Kommunikation verlagert wird. Weitere Kennzeichen: Abkehr von der Betonung von Hochkultur, Hinwendung zum Alltag (bei gleicher Wichtigkeit der verschiedenen Ebenen und Fragen), Betonung von aktivem, motiviertem, bedeutsamen Handeln ( <a href="#">agency</a> ) im Gegensatz zu passivem Verhalten ( <a href="#">Handlungstheorie</a> löst <a href="#">Verhaltenstheorie</a> ab).
<b>Kulturalismus</b>	„Kulturalismus“ bezeichnet Denkrichtungen, welche die anthropologische Einordnung des Menschen als eines zielbewusst und zweckmäßig handelnden Kulturwesens betonen, vgl. <a href="#">kulturelle Wende</a> .
<b>Kulturhistorische Archäologie</b>	Inhaltlich unscharfe Bezeichnung für die weitgehend vortheoretische, mit Kulturphänomenen im weitesten Sinne befasste Archäologie des 19. und 20. Jahrhunderts. Erfährt im deutschsprachigen Raum ihre methodologische Grundlegung durch die „Grundfragen der Urgeschichtsforschung“ von Karl-Hermann Jacob-Friesen, in welchen dieser eine nach dem Vorbild von Droysen und Bernheim erstellte ‚ <a href="#">historistische</a> ‘ Quellenkunde und –kritik und eine weiterhin dem <a href="#">Positivismus</a> und <a href="#">Evolutionismus</a> verhaftete Methodenlehre um die vergleichende Methode der <a href="#">Analogie</a> und ein mit dem Begriff der „Wesensdeutung“ verbundenes kulturgeschichtliches Ziel erweitert. Im Umfeld des Aufkommens der <a href="#">New Archaeology</a> wird „Kulturgeschichte“ zum negativ konnotierten Absetzungsobjekt und Synonym für atheoretische partikularistische Sammeltätigkeit.
<b>Linguistische Wende</b>	<i>linguistic turn</i> . Bezeichnung für einen insbesondere seit den 1980er Jahren wirksamen Paradigmenwechsel in den Geistes- und Sozialwissenschaften (wenngleich mit wesentlich älteren Wurzeln). Alle Erkenntnis folgt der Logik der Sprache, welche nunmehr weniger als neutrales Medium denn als eigenen Regeln gehorchender Diskurs verstanden wird. Wegen der generellen Willkürlichkeit

(Arbitrarität) der [Zeichenbedeutung](#) wird statt der realen Welt die Sprache selbst zum wissenschaftlichen Forschungsgegenstand.

### **Middle Range Theory**

Theorien mittlerer Reichweite, welche die Verbindung zwischen dem statischen archäologischen Befund und der (i. d. R. aus sozialwissenschaftlicher Perspektive) interessierenden gesellschaftlichen Dynamik herstellen sollen. Mit der auf Binford zurückgehenden MRT nimmt die [New Archaeology](#) expliziten Abschied von der sog. Pompeii-Prämisse, nach der sich vergangene Verhaltensweisen direkt aus dem archäologischen Befund ablesen lassen.

Eine ähnliche Intention hat die [Formationstheorie](#) Michael B. Schiffers.

### **Neomarxistische Archäologien**

Überbegriff über [dialektisch](#) argumentierende, an Klassenunterschieden interessierte sozialgeschichtliche Archäologien, die mehr oder weniger orthodox auf den [dialektischen Materialismus](#) von Karl Marx festgelegt sind.

### **New Archaeology**

In den 1960er Jahren von Lewis Binford ins Leben gerufene „neue“ Archäologieauffassung, die sich offensiv-aggressiv von der traditionellen [kulturhistorischen Archäologie](#) absetzte. Die New Archaeology setzt auf [deduktivistisches](#) Erklären (statt „[positivistischen](#)“ Beschreibens und [induktiven](#) Schließens), auf weiter gespannte Kulturprozesse statt auf „[historistische](#)“ Kulturgeschichte, auf überlegte, hypothesengeleitete Projekte (research design) anstatt blinden antiquarischen Sammelns und schließlich auf Quantifizierung und Statistik. Dazu kommt eine wesentlich optimistischere Einschätzung der archäologischen Aussagemöglichkeiten.

### **Positivismus**

Wissenschaftstheoretische Position, die das ‚Positive‘ zum Prinzip allen wissenschaftlichen Wissens macht, wobei das Wort ‚positiv‘ hier nicht das Gegenteil des Negativen, sondern das ‚Gegebene‘, Tatsächliche, unbezweifelbar Vorhandene bezeichnet. Auf der Basis dieser als voraussetzungslos betrachteten Fakten (Ggs. zur Transzendentalphilosophie) soll auf dem Weg des [Induktionsschlusses](#) ein gesetzmäßig strukturiertes Ganzes gewonnen werden. Ähnlich wie der [Historismus](#) war auch der Positivismus im späten 19. und frühen 20. Jh. auch außerwissenschaftlich wirksam (Erziehungsauftrag) und hatte mit Wissenschaftsoptimismus, Fortschrittsdenken und technisch-industrieller Progressivität auch politische Dimensionen.

<b>Postprozessual Archaeology</b>	<p>Überbegriff der seit den 1980er Jahren in bewusster Abgrenzung zur <a href="#">prozessualen Archäologie</a> geeinten archäologischen Paradigmen. Hauptgruppen sind: der <a href="#">Hermeneutik</a> zugewandte Interpretive Archaeologies (z. B. Ian Hodders Contextual Archaeology), <a href="#">Neomarxistische Archäologien</a> sowie eher durch das Forschungsziel als die Forschungsmethode zu beschreibende Ansätze wie die <a href="#">Gender Archaeology</a>.</p> <p>Die Ausbildung der Postprozessualen Archäologien ist mit dem mit <a href="#">linguistic</a> und <a href="#">cultural turn</a> verbundenen länder- und fächerübergreifenden Paradigmenwechseln hin zu nicht-analytischen, <a href="#">kulturellen Betrachtungsweisen</a> zu verbinden.</p>
<b>Prozessual Archaeology</b>	<p>Überbegriff über die mit und in Folge der <a href="#">New Archaeology</a> entstandenen <a href="#">deduktivistischen</a> und an weit gespannteren Kulturprozessen interessierten Archäologien; seit den 1980er Jahren Feindbild der <a href="#">Postprozessual Archaeology</a>.</p>
<b>Semiotik</b>	<p>Disziplin, welche sich mit dem Wesen, der Entstehung und dem Gebrauch von Zeichen befasst. Wichtig für die Archäologie ist die Zeichentheorie von C.S. Peirce, da diese die Materialität von Zeichen mitberücksichtigt. Zeichen werden als „triadische Relation“ zwischen materiellem Zeichen, bezeichnetem Objekt und dem Interpretanten (Verstehenssystem) definiert. Hauptzeichenformen sind: Index, Ikon und Symbol. Semiotik ist seit der <a href="#">linguistischen Wende</a> zentrales Bezugssystem für Geistes- und Kulturwissenschaften.</p>
<b>Systemtheorie</b>	<p>Die allgemeine Systemtheorie wurde 1949 von L. v. Bertalanffy als Gegenmodell zum naturwissenschaftlichen <a href="#">Deduktivismus</a> in die Biologie eingeführt: Komplexe Systeme zeichnen sich durch eine Vielzahl von Wechselwirkungen aus, die für ein Verständnis des Ganzen ermittelt werden müssen. Innerhalb der ST befasst sich die Kybernetik mit sog. geschlossenen Systemen und deren Regelungsprozessen. Systemisches Denken ist ein zentraler Aspekt in Schiffers <a href="#">Behavioral Archaeology</a> und kann letztlich auch als einer der Ausgangspunkte der <a href="#">kontextuellen Archäologie</a> begriffen werden.</p>
<b>These</b>	<p>Eine These ist eine Behauptung, für die (noch) kein Beweis vorliegt. Im Gegensatz zur <a href="#">Hypothese</a> dient sie nicht der Erklärung schon bekannter Tatsachen, sondern kennzeichnet im Gegenteil die Begründungsbedürftigkeit</p>

der Behauptung unter Einschluss der Überzeugung von ihrer Begründbarkeit.

Liegt für die These ein Beweis vor, spricht man von einer Behauptung.

Ist die These so komplex, dass sie nicht ohne weiteres beweisbar erscheint, spricht man von einer Position.

## Literatur

- Wolfgang Balzer, Die Wissenschaft und ihre Methoden. Grundsätze der Wissenschaftstheorie. Ein Lehrbuch (Freiburg 1997).
- Reinhard Bernbeck, Theorien in der Archäologie (Tübingen 1997).
- Sebastian Brather, Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie. Reallexikon der germanischen Altertumskunde Ergänzungsband 43 (Berlin 2004).
- Kurt Eberhard, Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Geschichte und Praxis der konkurrierenden Erkenntniswege (Stuttgart 21999).
- Manfred K. H. Eggert, Archäologie: Grundzüge einer Historischen Kulturwissenschaft (Tübingen 2006).
- Manfred K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden (Tübingen 32008).
- Sören Frommer, Historische Archäologie. Versuch einer methodologischen Grundlegung der Archäologie als Geschichtswissenschaft. Tübinger Forschungen zur historischen Archäologie 2 (Büchenbach 2007).
- Karl Hermann Jacob-Friesen, Grundfragen der Urgeschichtsforschung. Stand und Kritik der Forschung über Rassen, Völker und Kulturen in urchichtlicher Zeit. Veröffentlichungen der urchichtlichen Abteilung des Provinzial-Museums zu Hannover 1 (Hannover 1928).
- Gabriele Mante, Die deutschsprachige prähistorische Archäologie – Eine Ideengeschichte im Zeichen von Wissenschaft, Politik und europäischen Werten (Münster 2007).
- Jürgen Mittelstraß (Hg.), Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie 1-4 (Stuttgart 1995).
- Johann August Schülein/Simon Reitze, Wissenschaftstheorie für Einsteiger (Wien 2002).
- Helmut Seiffert, Einführung in die Wissenschaftstheorie 1-4 (München 1969-1997), jeweils mit neueren Auflagen.
- Michael B. Schiffer, Behavioral Archaeology. Studies in Archaeology (New York 1976).
- Michael B. Schiffer, Formation processes of the Archaeological Record (Salt Lake City 1987).
- U. Veit et al (Hg.), Spuren und Botschaften: Interpretationen materieller Kultur. Tübinger Archäologische Taschenbücher 4 (Münster 2003).
- Wikipedia: <http://de.wikipedia.org>

Die Liste ist vorläufig und wird während des Seminars laufend erweitert. Ich bitte um Anregungen und Kritik. SF